

Name : \_\_\_\_\_

1. Beschreiben Sie knapp das Wesen des Schelmenromans (am Beispiel des „Felix Krull“).  
(Reproduktion)
2. Untersuchen Sie auf der Basis der gängigen Analysekriterien den vorliegenden Romanbeginn:  
Hans J. Ch. Grimmelshausen (1620 - 1676), Lebensbeschreibung (...) (Anwendung)
3. Erörtern Sie ansatzweise, ob der Erzählbeginn romantypologische Merkmale aufweist, die einen Vergleich mit dem modernen Roman des Thomas Mann (s. Aufgabe 1) zulassen. (Transfer)

**Text: Lebensbeschreibung der Erzbetrügerin und Landstörzerin Courage (1670)**

Ja, werdet ihr sagen, ihr Herren, wer sollte wohl gemeint haben, daß sich die alte Schell einmal unterstehen würde, dem künftigen Zorn Gottes zu entrinnen? Aber was kann's helfen? Sie muß wohl! Denn das Herumtollen ihrer Jugend hat sich geendigt! Ihr Mutwill und Vorwitz hat sich gelegt, ihr beschwertes und geängstigtes Gewissen ist aufgewacht, und das verdrossene Alter hat sich bei ihr eingestellt, welches ihre vorigen überhäuftten Torheiten länger zu treiben sich schämt und die begangenen Stück länger im Herzen verschlossen zu tragen ein Ekel und Abscheu hat. Das alte Rabenaas fängt einmal an zu sehen und zu fühlen, daß der gewisse Tod nächstens bei ihr anklopfen werde, ihr den letzten Seufzer abzunötigen, vermittelt dessen sie unumgänglich in eine andere Welt verreisen und von allem ihrem hiesigen Tun und Lassen genaue Rechenschaft geben muß. Darum beginnt sie im Angesicht der ganzen Welt, sich alten Esel von überhäufte Last seiner Beschwerden zu entladen, ob sie sich vielleicht um so viel erleichtern möchte, daß sie Hoffnung schöpfen könnte, noch endlich die himmlische Barmherzigkeit zu erlangen.

Ja, ihr lieben Herren, das werdet ihr sagen. Andere aber werden denken: Sollte sich die Courage wohl einbilden dürfen, ihre alte, zusammengeschrumpelte Haut wiederum weiß zu machen, die sie in der Jugend mit französischer Grindsalb<sup>1</sup>, folgendes mit allerhand italian- und spanischer Schminke und endlich mit ägyptischer Läußsalben und vielem Gänsschmalz geschmiert, beim Feuer schwarz geräuchert und so oft eine andere Farbe anzunehmen gezwungen? Sollte sie wohl vermeinen, sie werde die eingewurzelten Runzeln ihrer lasterhaften Stirn austilgen und sie wiederum in den glatten Stand ihrer ersten Unschuld bringen, wie sie dergestalt ihre Bubenstück und begangene Laster berichtsweis dahererzählt, um sie von ihrem Herzen zu räumen? Sollte wohl diese alte Vettel<sup>2</sup> jetzt, da sie alle beide Füße bereits im Grab hat, wann sie anders würdig ist, eines Grabs teilhaftig zu werden, diese Alte - werdet ihr sagen -, die sich ihr Lebtag in allerhand Schand und Lastern herumgewälzt und mit mehr Missetaten als Jahren, mit mehr Hurenstücken als Monaten, mit mehr Diebsgriffen als Wochen, mit mehr Todsünden als Tagen und mit mehr gemeinen Sünden als Stunden beladen, die, deren so alt sie auch ist, noch niemals keine Bekehrung in Sinn kommen, sich unterstehen mit Gott zu versöhnen? Vermeint sie wohl anjetzo noch zurechtzukommen, da sie allbereit in ihrem Gewissen anfängt mehr höllische Pein und Marter auszustehen, als sie ihre Tage Wollüste genossen und empfunden? (...)

Ja, ihr Herren, das werdet ihr sagen, das werdet ihr denken, und also werdet ihr euch über mich verwundern, wann euch die Zeitung<sup>3</sup> von meiner Haupt- und Generalbeicht<sup>4</sup>

zu Ohren kommt. Und wenn ich solches erfahre, so werde ich meines Alters vergessen und mich entweder wieder jung oder zu Stücken lachen!

Warum das, *Courage*? Warum wirst du lachen? Darum, daß ihr vermeint, ein altes Weib, die des Lebens so lange Zeit wohl gewohnt und die sich einbildet, die Seele sei ihr gleichsam angewachsen, gedenke an das Sterben. Eine solche, wie ihr wißt, dass ich bin und mein Lebtag gewesen, gedenke an Bekehrung! Und diejenige, so ihren ganzen Lebenslauf, wie mir die Pfaffen zu sprechen pflegen, der Höllen zugerichtet, gedenke nun erst an den Himmel. Ich bekenne unverhohlen, daß ich mich auf solche Hinreis, wie mich die Pfaffen überreden wollen, nicht rüsten noch dem, was mich ihrem Vorgeben nach verhindert, völlig zu resignieren habe entschließen können; als wozu ich ein Stück zu wenig, hingegen aber etlicher, vornehmlich aber zweier zu viel habe. Das, so mir ermangelt, ist die Reu; und was mir mangeln sollte, ist der Geiz und der Neid. (...) Ich weiß die unterschiedlichen Alter eines jeden Weibsbilds und bestätige mit meinem Exempel, daß alte Hunde schwerlich zu bändigen. Das Gallige hat sich mit den Jahren bei mir vermehrt, und ich kann die Gall nicht herausnehmen, solche, wie der Metzger einen Säu-Magen, umzukehren und auszuputzen. Wie sollte ich dann dem Zorn widerstehen mögen? Wer will mir das überhäufte Phlegma evakuieren<sup>5</sup> und mich also von der Trägheit kurieren? Wer benimmt mir die melancholische Feuchtigkeit und mit derselbigen die Neigung zum Neid? Wer wird mich überreden können, die Dukaten zu hassen, da ich doch aus langer Erfahrung weiß, daß sie aus Nöten erretten und der einzige Trost meines Alters sein können? Damal, damal, ihr Herren Geistliche, war's Zeit, mich auf denjenigen Weg zu weisen, den ich eurem Rat nach jetzt erst antreten soll, als ich noch in der Blut meiner Jugend und in dem Stand meiner Unschuld lebte; denn obgleich damals die gefährliche Zeit der kitzelhaften Anfechtung anging, so wäre mir doch leichter gewesen, dem sanguinischen Antriebs<sup>6</sup> als jetzunder dem gewaltsamen Anlauf der übrigen drei ärgsten Feuchtigkeiten zugleich zu widerstehen. Darum geht hin zu solcher Jugend, deren Herzen noch nicht, wie der *Courage*, mit anderen Bildnissen befleckt sind, und lehrt, ermahnt, bittet, ja beschwört sie, daß sie es aus Unbesonnenheit nimmermehr so weit soll kommen lassen, als die arme *Courage* getan. Aber höre, *Courage*, wenn du noch nicht im Sinn hast, dich zu bekehren, warum willst du dann deinen Lebenslauf berichtsweis erzählen und aller Welt deine Laster offenbaren? Das tu' ich dem *Simplicissimo*<sup>7</sup> zu Trutz! Weil ich mich andrer Gestalt nicht an ihm rächen kann; denn nachdem dieser Leichtfuß mich im Sauerbrunnen geschwängert hat (das heißt, wie er's glaubte) und hernach durch einen spöttischen Possen von sich geschafft, geht er erst hin und ruft meine und seine eigene Schand vermittelt seiner schönen Lebensbeschreibung vor aller Welt aus; aber ich will ihm jetzund hingegen erzählen, mit was für einem ehrbaren Zobelchen<sup>8</sup> er zu schaffen gehabt, damit er wisse, wessen er sich gerühmt, und vielleicht wünscht, daß er von unserer Historie<sup>9</sup> allerdings stillgeschwiegen hätte; woraus aber für die ganze ehrbare Welt abzunehmen, daß gemeinlich Hengst und Stute, Huren und Buben eines Gelichters und keins um ein Haar besser als das ander sei; gleich und gleich gesellt sich gern, sprach der Teufel zum Köhler; und die Sünden und Sünder werden wiederum gemeinlich durch Sünden und Sünder gestraft. (...)

1 Grind = Schorf (am Kopf), Kruste ; mhd. grint = Ausschlag - 2. Vettel = ungepflegte, alte Frau  
 3 Zeitung = Nachricht - 4 Generalbeichte = ein (religiöses) Schuldbekentnis das sich nicht nur auf aktuelle Taten, sondern auf das ganze Leben bezieht; Beichte = das Bußsakrament bzw. Sakrament der Versöhnung mit Gott und den Menschen - 5. wegräumen, ausleeren - 6 sanguis = lat. Blut; hier: Drang des Blutes; Sexualtrieb; Geilheit - 7 Anspielung auf G.'s berühmten Roman „Simplicius Simplicissimus“ (1669) - 8 Zobel = edler Pelz eines Marders 9 Lebensgeschichte, Beziehung